

# Kanton bringt neue Ideen zur Badi

**RHEINAU.** Der Kanton stellt neue Ideen zur Zukunft der Badi Rheinau vor. Die Hauptrollen spielen der private Verein und die Gemeinden.

RETO FLURY

Etappenerfolg für den Verein Badi Rheinau: Der Kanton beharrt nicht auf einem Abbruch des Hallen- und Freibads, sondern lässt mit sich reden, was die Zukunft betrifft. Dies ist die Quintessenz eines Besuchs von Justizdirektor Martin Graf (Grüne) und Baudirektor Markus Kägi (SVP) gestern in Rheinau. Sie haben dort vor Vereinsvertretern und Weinländer Politikern Vorschläge präsentiert, wie das von der Schliessung bedrohte Bad gerettet werden könnte.

Konkret geht es – neben der bisherigen Variante Abbruch – um zwei neue Vorschläge. Bei beiden spielen Verein und Weinländer Gemeinden die Hauptrolle, nicht der Kanton. «Es sind keine Geschenke, sondern mögliche Wege, wie man weiterfahren könnte», sagte Baudirektor Kägi an einer abendlichen Medienorientierung nach dem Treffen. Hier die Ideen in Kurzform:

■ **Variante Baurecht:** Der Kanton, der das Grundstück besitzt, stellt das Land dem Verein im Baurecht zur Verfügung und verlangt einen «moderaten Zins». Zum Vergleich: Bisher ging man davon aus, der Kanton werde jährlich rund 200'000 Franken verlangen. Rheinau übergibt das Gebäude dem Verein unentgeltlich,



Zum Baden blieb keine Zeit: Beim Besuch der Regierungsräte Markus Kägi und Martin Graf in Rheinau ging es um Politik. Bild: hd

und Gemeinden des Weinlands bürgen für einen allfälligen späteren Abbruch, der rund zwei Millionen kosten dürfte.

■ **Variante Verkauf:** Der Kanton verkauft dem Verein das Grundstück zu einem Preis in der Grössenordnung von

1,55 Millionen Franken. Sollte das Bad dereinst doch einmal Wohnungen weichen, würde der Kanton den Mehrwert teilweise abschöpfen. Auch in dieser Variante stellt Rheinau das Gebäude unentgeltlich zur Verfügung.

Für Vereinspräsident Andrea Braun handelt es sich auf den ersten Blick um «attraktive Vorschläge». Eine Arbeitsgruppe entscheidet jetzt bis Ende April, ob eine Variante weiterverfolgt werden soll.

## Ebnet bleibt umstritten

**EMBRACH.** Die Erweiterung im Schulhaus Ebnet sorgt weiterhin für Zündstoff. Die Parteien monieren Mängel in der Planung der Baukommission.

JIGME GARNE

Mit der 28 Millionen Franken teuren Erweiterung im Primarschulhaus Ebnet droht der Gemeinde Embrach eine Erhöhung des Steuerfusses von zwei Prozentpunkten. «Durch einen Ausgleich über die Sekundarschulgemeinde würde der Steuerzahler nichts davon spüren», sagt Bauvorstand Traugott Pfister (SVP). Man stehe derzeit in entscheidenden Verhandlungen mit der Sekundarschulpflege.

Solcherlei Versprechen möchte Felix Egli (SVP) von der Sekundarschulpflege aber nicht bestätigen: «Die Sekundarschulgemeinde ist eigenständig. Wenn wir gut arbeiten, sollte das nicht zu einem Freibrief für die Politische Gemeinde werden.» Die Festlegung der Steuersätze 2014 bis 2020 sei für die Sitzung der Sekundarschulpflege von heu-

diert gemäss Co-Präsidentin Patricia Bernardi dazu, «in den sauren Apfel zu beissen und den Kredit zu bewilligen», nachdem im Vorfeld Fehler gemacht worden seien.

FDP-Präsident Oliver Spiess ist zugleich Mitglied der RPK, welche die Vorlage des Gemeinderats geschlossen ablehnt. Die Parteiversammlung befasste sich gestern nach Redaktionschluss damit. «Das wird für Diskussionen sorgen», war sich Spiess schon vorher bewusst. Denn auf der einen Seite gehören der Gemeindepräsident und die Ebnet-Schulleiterin der FDP an. «Andererseits sind auch die ehemaligen RPK-Mitglieder sehr kritisch.»

Der SVP-Vorstand bleibt bei der Empfehlung, den Antrag seines Gemeinderats anzunehmen. Zum Gegenvorschlag wollte sich Parteipräsident Daniel Spiess gestern nicht äussern. Die CVP war für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

### Komitee «besorgter Bürger»

Den Entwurf des Gemeinderats bekämpfen will ausserdem ein Komitee «besorgter Bürger», das sich derzeit

## Bau gestartet, Kosten über

**ILLNAU-EFFRETIKON.** Gestern hat der Bau des Eisfelddaches im Effretiker Sportzentrum begonnen. Der gesamte Ausbau kommt einiges teurer als geplant.

«Fünf, vier, drei...» Bei null zogen alle am gleichen Strick. Dann lag der Wurstand am Boden. Mit diesem symbolischen Akt hat die Baukommission unter der Führung von André Bättig, Ressortvorstand Jugend und Sport, im Illnau-Effretiker Sportzentrum Eserriet den Bau des Daches über einem der beiden Eisfelder gestartet. Statt dass die Männer wie sonst üblich den Boden mit Spaten oder Bagger traktierten, brachten sie mit einem kräftigen Zug an einem Seil den Stand zum Einstürzen.

Bättig bezeichnete den Moment als «historisch», insbesondere für den lokalen Eishockeyklub, dem in Zukunft Wind und Wetter nichts mehr werden

anhaben können. Bättig betonte, dass keine Verlängerung der Eissaison geplant sei. «Wir werden aber deutlich weniger Energie verbrauchen.» Denn ein offenes Eisfeld sei wie ein offener Kühlschrank, «eine regelrechte Energieschleuder».

Vorgesehen ist eine horizontale Betonplatte rund um das Eisfeld, über die Stahlträger gelegt und ein lichtdurchlässiges Membrandach gespannt werden. Zusätzlich werden die Seitenwände mit einer Glasfassade geschlossen, sodass die Zuschauer das Spiel windgeschützt verfolgen können. «Dadurch wird sich auch die Atmosphäre verbessern», zeigte sich Bättig überzeugt.

Das überdachte Eisfeld soll im November in Betrieb gehen. Dann wird die Eissaison bereits begonnen haben. Ein Zeitpuffer sei jedoch nötig, sagte Bättig. «Den brauchen wir für Unvorhergesehenes.» Der Eishockeyklub Illnau-Effretikon wird die ersten Spiele deshalb auswärts bestreiten müssen.

## Mehrkosten von

Millionen